

HAUPTKIRCHE ST. PETRI



Letzter Sonntag nach Epiphania

31. Januar 2021, 10 Uhr

Gottesdienst

Glockenläuten

Musik zum Eingang

Johann Sebastian Bach (1685-1750)
Toccatà d-Moll, BWV 565

Eröffnung

L.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G.: Amen.

Begrüßung

Eingangslied 69, 1.4 Der Morgenstern ist aufgedrungen

1. Der Mor - gen - stern ist auf - ge - drun - gen,
er leucht' da - her zu die - ser Stun - de
hoch ü - ber Berg und tie - fe Tal,
vor Freud singt uns der lie - ben En - gel Schar.

4. O heilger Morgenstern, wir preisen
dich heute hoch mit frohen Weisen;
du leuchtest vielen nah und fern,
so leucht auch uns, Herr Christ, du Morgenstern!

Introituspsalm

Des Herren Glanz war wie Licht; Strahlen gingen von seinen Händen. Darin war verborgen seine Macht.

Der Herr ist König; des freue sich das Erdreich und seien fröhlich die Inseln, soviel ihrer sind. Um ihn her sind Wolken und Dunkel, Gerechtigkeit und Gericht sind seines Thrones Stütze.

Aus Psalm 97

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

Des Herren Glanz war wie Licht; Strahlen gingen von seinen Händen. Darin war verborgen seine Macht.

Kyrie

Christus,

du bist das Licht der Welt.

Wir sind berufen, weiterzugeben,

die Wärme und die Helligkeit,

die von dir ausgeht.

Aber gemessen an dieser Aufgabe

erscheinen unsere Arme zu kurz,

unsere Füße zu schwerfällig,

unsere Worte zu gedankenlos

und unsere Gedanken zu festgefahren.

Lichte unser Leben.

P.: Wir rufen zu dir:

G.: Herr, erbarme dich, Christus, erbarme dich, Herr, erbarme dich.

Gloria

P.: Gott,

du lässt uns nicht allein, du bietest uns Rat und gangbare Wege an in deinem Wort, das wir heute vielfältig hören. Darum loben und preisen wir dich:

G.: **179, 1** „Allein Gott in der Höh sei Ehr“

Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade,

darum daß nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade.

Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; nun ist groß Fried ohn Unterlaß,

all Fehd hat nun ein Ende.

Tagesgebet

Christus, Gottessohn und Menschenbruder,

Licht von Gott und heller Schein in unseren Herzen:

Leite uns auf den Wegen unseres Lebens,

den leichten und den schweren.

Begleite uns heute und alle Tage,

du Morgenglanz der Ewigkeit.

Amen

Wochenlied 67, 1-3

Herr Christ der einig Gotts Sohn



1. Herr Christ, der ei - nig Gotts Sohn, Va - ters in E -
aus seim Her - zen ents - pros - sen, gleich - wie ge - schrie -
wig - keit,
ben steht, er ist der Mor - gen - ster - ne,
sein Glän - zen streckt er fer - ne vor an - dern Ster - nen klar;

2. für uns ein Mensch geboren / im letzten Teil der Zeit, / dass wir nicht wärn verloren / vor Gott
in Ewigkeit, / den Tod für uns zerbrochen, / den Himmel aufgeschlossen, / das Leben
wiederbracht:

3. lass uns in deiner Liebe / und Kenntnis nehmen zu, / dass wir am Glauben bleiben, / dir dienen
im Geist so, / dass wir hier mögen schmecken / dein Süßigkeit im Herzen / und dürsten stets nach
dir.

Halleluja

Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit,
und alle Völker sehen seine Herrlichkeit.

Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Evangelium Matthäus 17, 1-9

Das Evangelium für den heutigen Sonntag findet sich bei Matthäus im 17. Kapitel:

G.: Ehre sei dir, Herre!

¹Und nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder,
und führte sie allein auf einen hohen Berg.

²Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider
wurden weiß wie das Licht.

³Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm.

⁴Petrus aber antwortete und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei
Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine.

⁵Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus
der Wolke sprach:

Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!

⁶Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr.

⁷Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht!

⁸Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein.

⁹Und als sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt von dieser
Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

G.: Lob sei dir, o Christe!

Apostolisches Glaubensbekenntnis

L.: Wir bekennen gemeinsam unseren christlichen Glauben.

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Lied 71, 1.6 O König aller Ehren

1. O Kö - nig al - ler Eh - ren, Herr Je - su, Da - vids Sohn,
dein Reich soll e - wig wäh - ren, im Him - mel ist dein Thron;
hilf, daß all - hier auf Er - den den Men - schen weit und breit
dein Reich be - kannt mög wer - den zur See - len Se - lig - keit.

6. Du wollst in mir entzünden / dein Wort, den schönen Stern,
dass falsche Lehr und Sünden / sein meinem Herzen fern.
Hilf, dass ich dich erkenne / und mit der Christenheit
dich meinen König nenne / jetzt und in Ewigkeit.

Predigt 2. Petrus 1, 16 - 21

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Liebe Gemeinde,

Geschichten zu erzählen oder vorzulesen ist großartig, finde ich. Ich mochte die abendliche halbe Stunde (meistens wurde es mehr) vor dem Einschlafen mindestens ebenso gern wie mein Sohn. Sich nah sein, gemeinsam in andere Welten und Abenteuer abtauchen, zu erleben, wie er mitfiebert, ob das Fliewatüüt wirklich auch mit Lebertran und nicht nur mit Himbeersaft fliegt, seine unverstellte Freude, wenn Hotzenplotz und Zauberer übertölpelt sind, die Empörung über Karlsson, der nie gerecht teilt und auch sonst ständig trickst, Mitleid mit Michel, Sorge um die Drei Fragezeichen - als wären wir direkt dabei... Gute Geschichten berühren das Leben.

Jetzt, einige Jahre später, an der Schwelle zum Erwachsenwerden ist es wichtig, dass keiner mehr Geschichten erzählt, zumindest dann nicht, wenn es zur Sache geht, wenn sich die großen Fragen stellen. Dann braucht es konkrete Antworten, möglichst faktenbasiert.

Wer gibt diese Antworten? Immer noch die Eltern? Freunde? Die Autoren unzähliger Podcasts? Journalisten, Politiker, Wissenschaftler?

Auf wen sollen wir hören, wenn es um alles geht, um Leben und Tod, im wörtlichen und übertragenen, im physischen, wirtschaftlichen und moralischen Sinn?

Wir erleben seit fast einem Jahr, wie schwer es ist, eine Situation auszuhalten in der im Grunde niemand genug weiß, um langfristige Perspektiven beschreiben zu können, aber alle in Sorge um die Zukunft sind.

Wann kehren wir zu etwas zurück, das unserem normalen Leben gleicht?

Es gibt Zeiten - das wissen wir spätestens jetzt - in denen können solche Fragen nicht befriedigend beantwortet werden. Wir sind in der Warteschleife, fahren auf Sicht, ein Leben mit unbekanntem Variablen, ein Leben in der Schweben. Eine Zeit der Sorge, der Verunsicherung, der Ungewissheit. Wir sind auf uns zurückgeworfen, erleben Geschäftigkeit und Leere zugleich. Eine solche Zeit ist die große Zeit der Skeptiker und Zweifler, der Mythenzähler und Verschwörungstheoretiker. In Krisenzeiten brodelt die Gerüchteküche offenbar immer aus allen Töpfen, die man nur aufreiben kann. Unsichere Zeiten wecken das Verlangen nach simplen Antworten, es ist leicht, Angst und Misstrauen in das innere Vakuum zu säen. Wir sind als Einzelne und Gesellschaft schon angeschlagen. Und nun breitet sich auch noch das Gift der Lüge und der Verwirrung aus.

Auf wen sollen wir hören, wenn es um alles geht?

Wir sind nicht die ersten, die sich diese Frage stellen. Generationen vor uns und viele, viele Menschen in unserer Zeit rund um den Globus stellen sich diese Frage. Leben mit welcher Perspektive? Gibt es eine? Auf wen sollen wir hören?

¹⁶Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen. ¹⁷Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit:

Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. ¹⁸Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.

¹⁹Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen. ²⁰Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift aus eigener Auslegung geschieht. ²¹Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben vom Heiligen Geist haben Menschen in Gottes Auftrag geredet.

Der Ausschnitt aus einem Brief an Christinnen und Christen im 2. Jahrhundert reagiert auf genau diese grundsätzlichen Fragen.

Was ist vorgefallen bei den Briefempfängern? Das lässt sich erschließen, wenn man den ganzen 2. Petrusbrief liest:

Die Mitglieder christlicher Gemeinden bilden nach wie vor eine Minderheit, leben in rechtlicher Unsicherheit und müssen ständig mit Schikanen und Verfolgung durch den römischen Staat rechnen. Zu den äußeren Schwierigkeiten kommen innere, in der gesamten christlichen Gemeinschaft und bei jedem einzelnen. Die Zeit der Euphorie, als in Jerusalem die Gefährten Jesu noch lebten und Paulus das Evangelium in ganz Kleinasien verkündigte, liegt weit zurück.

Mittlerweile hat sich Ernüchterung breit gemacht. Die Wiederkunft Christi, mit der die ersten Christen noch zu Lebzeiten rechneten, bleibt aus. Das Reich Gottes, das Jesus verkündigte und dessen vollständige Umsetzung man innerhalb weniger Jahre erwartete, scheint weit weg. Nichts von Friede, Freude, Freiheit und Gerechtigkeit, wo nicht mehr Sklaven und Herren, Reiche und Arme, Mächtige und Machtlose sondern nur noch Geschwister in Christus leben. Im Gegenteil: Rom ist so mächtig wie nie zuvor. Und in den christlichen Gemeinden werden statt des Evangeliums zunehmend andere Geschichten und Theorien verbreitet.

Verunsicherung gewinnt Raum. Haben sie wirklich alles richtig verstanden? Und haben sie auf den richtigen gesetzt? Die Stimmen mehren sich, die das bezweifeln. Verschwörungstheorien tauchen auf und raunen: „Ihr habt auf frei erfundene - zugegebenermaßen brillant erzählte - Geschichten gesetzt. Aber man wollte euch manipulieren und instrumentalisieren. es war alles Unsinn. Wo ist er denn jetzt - euer Christus?“

Zu den Angriffen von außen kommen auch noch innerchristliche Richtungsstreitigkeiten.

In dieser Verunsicherung will der Petrusbrief Mut und Orientierung vermitteln. Und er packt das leidenschaftlich und pointiert an:

Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen.

Der Verfasser setzt sich ab von jenen, die die Menschen mit ihren selbst erfundenen Mythen, Märchen und Theorien beschwätzen und nimmt für sich in Anspruch, Augenzeuge Jesu zu sein. Er ist schließlich ein Jünger Jesu und dann sogar noch einer, der mit dem Meister besonders eng vertraut war. „Ich war dabei - ich erzähle euch keine erfunden Geschichten...“

Leider gibt es begründete Zweifel: Die historisch-kritische Forschung zeigt mit erdrückender Deutlichkeit, dass der zweite Petrusbrief nicht vom Jünger Petrus geschrieben wurde. Lügt der Verfasser des Textes also, wenn er behauptet, er sei ein Augenzeuge? Verbreitet er einfach eine weitere ausgeklügelte Fabel?

Wenn man noch einmal auf den gesamten Brief schaut, dann macht der Verfasser schon deutlich, dass er und seine Leser in einer anderen Zeit leben als die ersten Christinnen und Christen. Nein, er will uns nichts vorgaukeln. Aber er macht etwas Paradoxes: Er warnt vor Geschichten und führt die Leserinnen und Leser gleichzeitig hinein in die eine Geschichte, quasi um alle zu Augenzeuginnen und Augenzeugen zu machen. Er sagt: „Lasst euch erinnern! Versucht zu *erleben*, was ihr schon kennt.“

Lasst euch erinnern: Ja, Gott ist bei euch; er ist in der Welt gegenwärtig durch seinen Sohn Jesus Christus. Das ist die Realität.

Lasst euch erinnern: Ja, dieser Jesus wurde von Gott bestätigt in seiner Taufe. Und - einige haben es auf dem Berg der Verklärung miterlebt - er wurde erneut von Gott autorisiert. Verlasst euch darauf!

Lasst euch erinnern: Ja, es gibt Stimmen, auf die es sich lohnt zu hören. Es sind Boten Gottes, die Propheten. Menschen mit prophetischen Weissagungen. Solche Weissagungen bringen Licht in die Sache. Wer sie sind? Das zeigt euch der Geist Gottes. Also lasst euch nicht weismachen, dass alles, was ihr geglaubt habt, nichts wert ist. Im Gegenteil - Gott ist bei uns. Durch Jesus Christus, seinen Sohn hat er seinen Willen sichtbar gemacht. Und alle Entscheidungen, die zu treffen sind im Leben, sind auf dieser Basis zu treffen.

Und was heißt das nun für uns heute angesichts der gegenwärtigen Herausforderungen?
Auf wen sollen wir hören?

Der Rahmen ist klar: Wir hören auf Jesus Christus, den Gott autorisiert hat. Und messen daran die Stimmen derer, die mit Theorien, Antworten, Lösungen nur allzu schnell parat stehen. So leicht ist das bloß nicht. Aber der Verfasser des Petrusbriefes gibt auch hierfür Hilfestellung, indem er zwei „Verfahren“ benennt, so etwas wie ein Ausschlussverfahren und so etwas wie ein Hinweisverfahren.

Das Ausschlussverfahren hilft herauszufinden, was nicht in die richtige Richtung geht, weil es die christliche Hoffnung untergräbt. Die „falschen Propheten“, die zur Verwirrung beitragen, nennt der Petrusbrief unvernünftig, ungerecht und unmoralisch. Sie folgen fleischlichen Begierden, sind Brunnen ohne Wasser, vom Wirbelwind umhergetriebenen Wolken. Sie reden viel und ausgefeilt, aber wenn man versucht, sich hineinzubegeben in die Geschichten, dann ist da nichts, was das Leben berühren könnte, im Gegenteil, da ist viel, das Leben zerstört. Sie leben nicht selbst, was sie sagen und verbiegen Wahrheit zugunsten ihrer Interessen.

Das ist ja ziemlich klar formuliert: Wo wir Unvernunft, Ungerechtigkeit, Unmoral, Selbstverliebtheit, leere Worte, oder Heuchelei sehen, können wir keine tragfähigen Antworten erwarten. Umgekehrt können Vernunft, Gerechtigkeit, Worte und Taten, die nicht zerstören sondern Leben fördern zumindest ein Kennzeichen für Vertrauenswürdigkeit sein.

Das Hinweisverfahren kennen wir schon, es ist das, das der Verfasser selbst benutzt hat: Vergegenwärtigung. Sich zu erinnern und sich so in die Erinnerung hineinziehen zu lassen, als

wäre man selbst dabei gewesen. Was wir dann sehen: Dass Jesus unglaublich geduldig und liebevoll, voller Ehrfurcht vor den Geschöpfen Gottes mit den Menschen umgeht und so deutlich macht, wie sehr Gott sie liebt. Dass jeder Mensch so nicht nach seinem Vermögen, sondern nach seiner von Gott zugesprochenen Ebenbildlichkeit mit uneingeschränkter Würde gesehen wird. Dass Jesus aber auch ziemlich klar und deutlich und ungeduldig und unnachgiebig sein kann, wenn er Unrecht sieht und beim Namen nennt.

Auf wen sollen wir hören?

Auf die können wir hören, denen Zuwendung zu den Menschen ohne Ansehen der Person, Liebe Ehrfurcht vor dem Leben und die Würde des Menschen am Herzen liegen. Sie treten in die Spuren Jesu. Sie geben Zeichen der Güte Gottes, die - wie der Morgenstern am Ende der Nacht - das Ende menschlicher Dunkelheit ankündigen.

Amen

Lied 165, 1.6.7 Gott ist gegenwärtig

1. Gott ist ge - gen - wär - tig.
Gott ist in der Mit - te.

Las - set uns an - be - ten und in Ehr - furcht vor ihm
Al - les in uns schwei - ge und sich in - nigst vor ihm

tre - ten. Wer ihn kennt, wer ihn nennt,
beu - ge.

schlag die Au - gen nie - der; kommt, er - gebt euch wie - der.

6. Du durchdringest alles; / lass dein schönstes Lichte, / Herr, berühren mein Gesichte. / Wie die zarten Blumen / willig sich entfalten / und der Sonne stille halten, / lass mich so / still und froh / deine Strahlen fassen / und dich wirken lassen.

7. Mache mich einfältig, / innig, abgeschieden, / sanft und still in deinem Frieden; / mach mich reines Herzens, / dass ich deine Klarheit / schauen mag in Geist und Wahrheit; / lass mein Herz / überwärt / wie ein' Adler schweben / und in dir nur leben.

Abkündigungen

Fürbitte

Lebendiger Gott,
Licht lässt du aufscheinen in dieser Welt.
Wie sehr sehnen wir uns danach.
Wie dringend braucht es deine Schöpfung.
Wie abhängig ist die Welt von deinem Licht.

Wir bitten dich um Licht
in den Herzen und Köpfen der Mächtigen,
damit Besonnenheit ihre Entscheidungen bestimmt,
damit Klugheit ihr Handeln regiert,
damit Weisheit ihre Worte lenkt.
Um dein Licht, Lebendiger,
bitten wir dich.
Erhöre uns

Wir bitten dich um Licht
in den Kliniken und an den Betten der Sterbenden,
damit die Pflegenden gesund bleiben,
damit Kranken genesen,
damit Lebensmut die Schatten des Todes vertreibt
und Trost die Trauernden erreicht.
Um dein Licht, Lebendiger,
bitten wir dich.
Erhöre uns.

Wir bitten dich um Licht
an den Orten des Grauens und der Angst,
an den Orten der Zerstörung,
an den Orten des Aufbruchs und der Hoffnung,
damit dein Leben einkehrt.
Wir bitten dich um Licht
in deiner Gemeinde,
in den Herzen aller,
die dir, Lebendiger, vertrauen.
Um dein Licht und deine Liebe,
bitten wir dich.
Durch Jesus Christus lass es aufscheinen –
heute und alle Tage.
Amen.

Lied 597, 1.3 Lebenssonne, deren Strahlen

1. Le - bens - son - ne, de - ren Strah - len auch im Dun - keln ge - ben
die nach Wür - den ab - zu - ma - len ist der Son - ne Glanz zu

Schein,
klein: al - ler Ster - ne güld - ne Pracht

ge - gen dich ist lau - ter Nacht; Mond und Ster - ne müs - sen wei - chen

und vor dei - nem Glanz er - blei - chen.

3. Lass in deinem Licht mich wandeln, / o du heller Morgenstern. / Lehr mich, dass ich recht zu handeln / aus dem Wort des Lebens lern; / und gleichwie du für und für / bist des Vaters Bild und Zier, / also lass, Herr, deine Strahlen / auch in mir dein Bildnis malen.

Abendmahl

Abendmahlsbetrachtung

Wir feiern das Heilige Abendmahl.

Wie Jesus sich mit den Erfolgreichen und Gescheiterten, den Demütigen und Stolzen an einen Tisch setzte und mit den Seinen das Abendmahl hielt, so sind auch wir heute zu diesem Mahl eingeladen.

Jesus selbst bereitet uns den Tisch, sooft wir uns auf seine Verheißung hin versammeln.

Wir gehören zu ihm und zueinander, jetzt und alle Zeit sind wir verbunden mit der ganzen Christenheit und der gesamten Schöpfung.

Die Gastfreundschaft Christi löst die Fesseln,
die Schuld, Angst, Schmerz und Tod uns anlegen.

Abendmahlsgebet

Gütiger Gott, wir essen vom Brot des Lebens.

Wir trinken vom Kelch des Heils und feiern das Fest des Friedens, das Fest der Liebe,
das Fest des Lebens, im Lichte Deiner Gastfreundschaft.

Du rettetest unser Leben aus Gewalt und Tod
und machst unsere Zukunft hell.

Voll Freude begreifen wir, dass wir als Kinder dieser Erde Kinder des Himmels sind
deine Söhne und Töchter in Zeit und Ewigkeit.

So beten wir mit Jesu Worten:

Vaterunser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Einsetzungsworte

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset.
Das ist + mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach:

Nehmet hin und trinket alle daraus, dieser Kelch ist der neue Bund in + meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

Friedensgruss

L.: Der Friede des Herrn sei mit Euch allen.

G.: Und mit deinem Geist.

L.: Kommt, es ist alles bereit. Schmeckt und seht, wie freundlich Gott ist.

Musik während des Abendmahls

Max Reger (1873-1916)
Melodia, op. 129 Nr. 4

Lied 597,4 Wohne, herrsche, leuchte, heile

4. Wohne, herrsche, leuchte, heile! / Dir, dir räum ich Herz und Mut.
Leuchte mir als Feuersäule, / fülle mich mit Licht und Glut.
Eine Sonne wärmt die Welt, / eine Sonne mir gefällt;
ohne dieses Licht des Lebens / lebt ich in der Welt vergebens.

Dankgebet

Wir danken dir, Gott, weil wir leben, heute und morgen,
wie wir gestern und alle Tage gelebt haben
aus deiner Gnade, von dieser Erde, von Brot und Licht, von den Menschen um uns.
Wir danken dir, weil wir leben, hier und jetzt, mühsam und voller Freude.
Und wir bitten dich, dass nichts uns trenne, heute nicht und in Zukunft, von Jesus Christus, der
deine Liebe ist, für alle Menschen und alles, was lebt. Amen.

Entlassung

L.: Gehet hin im Frieden des Herrn.

G.: Gott sei ewiglich Dank.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen

Musik zum Ausgang Johann Sebastian Bach
Fuge d-Moll, BWV 565

Das **Dankopfer** sammeln wir an den beiden Ausgängen. Die Kollekte ist bestimmt für die Förderung von Projekten christlich-jüdischer Zusammenarbeit, des Lernens im christlich-jüdischen Dialog und der Friedensarbeit zwischen Israelis und Palästinensern.

Diesen Gottesdienst feiern mit Ihnen:
Pastorin Gunhild Warning, Liturgie und Predigt
Stefanie, Amelie und Rose Dahl – Gesang
KMD Thomas Dahl, Leitung und Orgel
Helga Frieber und Elke Wulf, Kirchendienst
Gérard van den Boom, Küster